

## Adrian Schiess — Vor der Haustür die Welt

Ein Spüren, Suchen, Finden. In der Ausstellung «Aucune Idée» von Adrian Schiess lässt sich wunderbar ausloten, welchen Perfektionsgrad man von Malerei in einem Museum erwartet. Die Schau eröffnet mit vielen kleinformatigen Zeichnungen ein Fenster auf die künstlerische Alltagspraxis des Schweizer Malers.

La Chaux-de-Fonds — Wem der Winter bereits zu lange dauert, der findet in La Chaux-de-Fonds schon jetzt Narzissen. Im Musée des Beaux-Arts präsentiert Adrian Schiess (\*1959) eine Auswahl von Frühlingsbildern; auch Krokus und Forsythie sind titelgebende Pflanzen. Die Arbeiten auf Papier stammen aus den letzten zwanzig Jahren; sie sind in Zürich, Le Locle oder Mouans-Sartoux entstanden. Ein Blatt, das auf den 8.3.2024 datiert ist, zeigt energische Striche in Grün, Violett, Weiss und Gelb auf Transparentpapier. Blüten und Blätter sind nur rudimentär angedeutet, die Formen zeugen vor allem von der Geste; von der zeichnerischen Handlung, die den ganzen Bildraum einnimmt. Ein schwarzer Strich schert sich nicht um die Begrenzung und geht über den Rand hinaus. Das transluzente Blatt ist mit schwarzem Papier unterlegt und mit Magneten an der Wand befestigt. Daneben eine weitere Zeichnung, und noch eine und noch eine. In regelmässigen Abständen gehängt, vermitteln sie in ihrer Gesamtheit viel davon, was künstlerische Praxis heisst und wie das tägliche Handwerk für einen Maler aussehen kann. Themen und Motive findet Schiess vor der Haustür – die Bildtitel geben Hinweise darauf, dass es um die Wechsel der Jahreszeiten geht, das Wetter, werdende Natur. Diese hat sich seinen Arbeiten auch materiell eingeschrieben: Auf manchen Blättern fixiert die Acrylfarbe Tannennadeln, Steinchen oder gleich ganze Tannenzapfen. Sind das noch Skizzen oder schon Werke?

Es ist ratsam, diese Frage hinter sich zu lassen, wenn man den Arbeiten von Schiess vorbehaltlos begegnen möchte. Die repräsentativen Museumsräume, grosszügig mit Wandvertäfelung, Oberlichtern und als Enfilade angeordnet, stehen zunächst scheinbar in Kontrast zu den kleinformatigen Papierarbeiten, die so gar nicht von sich behaupten, fertige Kunstwerke zu sein. Das Korsett des klassischen Museums hält die Auswahl und Präsentation aber auch zusammen. An einem Ort wie diesem bin ich gewillt, die einzelnen Blätter genauer zu betrachten; mich auf den Ausdruck von Form und Farbe einzulassen und mit meinem Blick die künstlerische Geste nachzuzeichnen. Im ersten Raum liegen drei grossformatige monochrome Malereien von Schiess auf dem gemusterten Museumsboden. In Kombination mit den daneben gezeigten Landschaftsmalereien von Charles L'Eplattenier (1874–1946) sind auch diese Arbeiten als Naturbilder lesbar. Durch ein nahe gelegenes Fenster spiegeln sich die Bäume im Museumspark auf der chromglatten Oberfläche. Ob es schon Frühling geworden ist? Der Blick durchs Fenster schafft Gewissheit. *Rebecka Domig*

→ «Adrian Schiess – Aucune idée», Musée des Beaux-Arts La Chaux-de-Fonds, bis 16.3. ↗ mbac.ch



Adrian Schiess, «Vorfrühling», 2014, Acryl, Tannennadeln auf Aluminium, 60x50 cm © ProLitteris.  
Foto: Gaspard Gigon